

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bereich 1 M 30 s; auswärts 1 M 45 s. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 20.

Dienstag, 18. Februar 1902

38. Jahrgang.

Mundschau.

Stuttgart, 14. Febr. Die „Deutsch. Reichsp.“ teilt mit, daß ein vom „Beobachter“ und der „Schwäb. Tagwacht“ angekündigter „Sensationsprozeß“ nicht zur Verhandlung kommt. Dieselbe schreibt: „In der beim hiesigen Amtsgericht (nicht Schöffengericht!) Stuttgart Stadt wegen Beleidigung anhängigen Privatklagesache B. gegen v. M. sind wir in der Lage mitzuteilen, daß, nachdem die beiden Damen v. M. in Gegenwart eines höheren hiesigen Offiziers die von ihnen verlangte Ehrenerklärung unterschrieben haben, der Anwalt der Privatklägerin B. ermächtigt worden ist, die Privatklage zurückzunehmen.“

Stuttgart, 13. Febr. (Die Platzfrage für das Interimstheater) ist jetzt entschieden worden. Der Platz in der Flucht der Schillerstraße hinter dem Königsthor hat die Genehmigung der Krongutverwaltung erhalten. Mit dem Bau wird bald begonnen, so daß die Eröffnung dieses Theaters bis Herbst in Aussicht zu nehmen ist. Dasselbe soll als ständiges Schauspielhaus weitergeführt werden. Der hierüber zwischen Krone, Staat und Stadt zu stande gekommene Vertrag verpflichtet die Krone zu einem Beitrag von 200 000 Mk., den Staat ebenfalls zu 200 000 Mk. und die Stadt zu 100 000 Mk. Die Stadt Stuttgart erhält hiefür seitens der Krongutverwaltung einige Vorteile bezüglich der Straßenbahngelände zugesichert, die sich auf die um das neue Theater herumzuführende Schillerstraße sowie auf die Planie erstrecken; beide Gebiete gehören bekanntlich zum Krongutareal. Ebenso ist heute definitiv darüber entschieden worden, daß das neue Hofopernhaus auf den Platz des alten Hoftheaters zu stehen kommt.

Diethenhofen, 13. Februar. Im Bureau der Krankenkasse wurde gestern Nacht eingebrochen und der Geldschrank mit 2000 Mk. weggetragen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Kißingen, 11. Febr. Im nahen Oberkelsheim wurde der allgemein beliebte Gastwirt, genannt „drei Ohrfeigenwirt“, unter großer Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet. Seinem Namen verdankte er folgendem Vorfall: Als seinerzeit das Attentat auf Fürst Bismarck in Kißingen bekannt wurde, ankerte ein in seiner Wirtschaft zugereister Handwerksbursche er hätte es gerade so gemacht, wie Kullmann in Kißingen. Wegger war darüber sehr aufgebracht, ging auf den Menschen

zu und gab ihm die Ohrfeigen mit den Worten: „Die ist im Namen Sr. Majestät, die zweite im Namen des Fürsten Bismarck, und die dritte in meinem Namen.“

— Aus Kufstein wird gemeldet: Am Sonntag Nacht stürzte, nach einer Meldung der „Münch. Neuest. Nachr.“, der Korpspräsident Fritz Lutz aus München in der Sparchenklamm am Eingang in das Kaiserthal. Lutz war auf dem Heimwege von Pfandl nach Kufstein begriffen. Er geriet wahrscheinlich infolge der großen Dunkelheit von dem sonst ungefährlichen Wege ab. Die alpine Rettungsstation Kufstein sandte sofort Leute zur Suche aus. Die Leiche wurde am Dienstag Früh mit klaffender Kopfwunde am Sparchenbache aufgefunden und in das Leichenhaus des Kufsteiner Friedhofes verbracht.

Kassel, 14. Febr. Das heute gefällte Urtheil im Treberetrocknungsprozeß lautet: Die Angeklagten sind schuldig des Vergehens gegen § 314, 1 des S.-G.-B. und werden verurtheilt: Hermann Sumpf zu 7 Monat Gefängnis und 10 000 Mk. Geldstrafe, Schlegel 5 Monat und 5000 Mk., Otto 6 Monat und 5000 Mark, Schulze-Dellwig und Arnold Sumpf zu je 3 Monat und 5000 Mark.

Berlin, 13. Febr. Die beim Reichstage eingegangene Uebersicht über die Zahl der vorhandenen Kriegsinvaliden ergiebt für das ganze deutsche Heer 2552 Offiziere (Durchschnittsalter 61 Jahre), 46 448 Unteroffiziere u. Gemeine (Durchschnittsalter 57 Jahre). Die kaiserliche Marine weist an Kriegsinvaliden Offizieren und Deckoffizieren vier auf, bei einem Durchschnittsalter von 64 Jahren, an Unteroffizierinnen und Gemeinen 17 (Durchschnittsalter 59 Jahre.)

— Der Reichstag erledigte am Montag zunächst in kurzer Zeit vier kleinere Vorlagen, unter denen die über den Schutz des Genfer Neutralitäts-Zeichens auch für das größere Publikum nicht ohne Interesse ist. Es handelt sich darum, dem Mißbrauch zu steuern, der vielfach mit dem Zeichen des „roten Kreuzes“ getrieben worden ist; es soll verhütet werden, daß auch in Zukunft allerhand Waren durch die Verwendung dieses angesehenen Zeichens in den Augen der Käufer den Schein erhalten, als seien sie von einer kompetenten Stelle als besonders wertvoll erprobt worden. Die Vorlage wurde einer Kommission über-

wiesen. Dann wurde die am Samstag abgebrochene Beratung des Etats für das Reichsjustizamt fortgesetzt, wobei verschiedene Redner zu der Duellfrage ihren längst bekannten Standpunkt noch einmal darlegten. Am Dienstag nahm die Etatsberatung ihren Fortgang.

Berlin, 13. Febr. Im preuß. Abgeordnetenhaus gab vor Eintritt in die Tagesordnung Staatssekretär von Nichthofen folgende Erklärung ab: „Bei dem besonderen Interesse, das vom Haus in den Sitzungen vom Samstag und gestern für das Geschick des Antrags des deutschen Burenbundes bekundet worden ist, hat mich Graf Bülow beauftragt, Ihnen sofort von dem Inhalt eines des Nachts hier eingegangenen, die Antwort der britischen Regierung enthaltenden Telegramms Kenntnis zu geben. Das Telegramm des deutschen Botschafters in London lautet: „Auf dem foreign office wurde mir heute folgende Antwort erteilt: Das humanitäre Bestreben des Burenbundes weiß die englische Regierung zu schätzen. Sie bedauert jedoch, die Entsendung einer Hilfsjanitätsexpedition nach den Konzentrationslagern nicht gestatten zu können, weil eine solche Erlaubnis sowohl Engländern wie Ausländern mehrfach erweise abgelehnt worden ist. Ebenso bedauert die englische Regierung, die finanzielle Hilfe für die Konzentrationslager nicht befürworten zu können, da dieselbe ohne Nutzen sein würde. Lebensmittel, Kleidung u. s. w. würden dagegen annehmbar sein. Ueber die Art und Weise, wie diese behufs Verteilung am besten zu ihrer Bestimmung gelangen können, wird morgen durch eine Note Mitteilung zugehen. Gezeichnet Metternich.“ — v. Nichthofen fuhr fort: Wenn auch hienach dem Antrag des deutschen Burenbundes nicht in vollem Umfang stattgegeben worden ist, so ist es doch mit Genugthuung zu begrüßen, daß der unter der huldvollen Billigung Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin von uns unterstützte Antrag des Bundes nicht ohne Erfolg geblieben ist und daß die deutsche Unterstützung für hilfsbedürftige Buren englischerseits angenommen und so der Weg eröffnet worden ist, um es dem deutschen Burenhilfsbund zu ermöglichen, sich den notleidenden Burenfamilien hilfreich zu erweisen. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die näheren Modalitäten, die uns für die Zuführung von Lebensmitteln in Aussicht gestellt worden sind, die

Ausführung der humanitären Maßnahmen nach allen Richtungen hin erleichtern werden. Insbesondere werden wir dahin wirken, daß der aus diesem Hause geäußerte Wunsch wegen frachtfreier und zollfreier Beförderung der Sendungen nach Möglichkeit erfüllt werde. Jedenfalls wird sich das Auswärtige Amt in den Dienst der Sache stellen."

— Eine bodenlose Roheit verübte ein unbekannt gebliebener Mann am Dienstag in Lissabon beim Karnevalzuge, indem er Masken, die lange Bärte trugen, dieselben in Brand setzte. Hierdurch verletzte er mehrere Personen schwer. Eine Anzahl derselben, mußte ins Hospital gebracht werden. Eine derselben, Carvalho mit Namen, ist bereits unter fürchterlichen Qualen an den Brandwunden gestorben.

— Wie aus Belgrad geschrieben wird, wurden in der Nacht vom Montag auf Dienstag zwei Wachtposten vor den Gemächern des Königspaares bewußtlos aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß man sie eingeschläfert hatte. Sie erinnerten sich, daß eine Frauengestalt an ihnen vorbeigegangen, der ein Offizier folgte. Das weitere Verhör der Soldaten wurde offiziell verhindert.

Peking, 12. Febr. Der englisch-japanische Bündnisvertrag, der heute hier einigen Diplomaten mitgeteilt wurde, war eine völlige Ueberraschung. Es wird als das wichtigste Ereignis in der ostasiatischen Politik der letzten Jahre angesehen. Der japanische Gesandte stattete dem Prinzen Tsching einen Besuch ab und übergab ihm eine Kopie des Vertrages. Unter den hiesigen Diplomaten herrscht kein Zweifel darüber, daß durch den Bündnisvertrag thatsächlich ein Beto gegen die Unterzeichnung des russisch-chinesischen Vertrags betreffend die Mandschurei eingelegt wird. Der britische, der japanische und der amerikanische Gesandte haben kürzlich von Tsching dringend verlangt, die Unterzeichnung des Mandschureivertrags zu verschieben, und erhielten von ihm das Versprechen, daß dies geschehen werde, bis neue Vorstellungen gegen denselben erhoben werden könnten. Diese Vorstellungen wurden heute durch die Ueberreichung der Kopie des englisch-japanischen Bündnisvertrags erhoben.

Soziales

Wildbad, 15. Febr. Frau M. Schmid Witwe hier verkaufte ihren Hausanteil in der König-Karlstr. an Hrn. Fritz Schmid, Steinh. um die Summe von 18500 Mark.

Wie lange wird der Freiheitskampf der Buren noch dauern?

Ueber das Thema, wie lange der Freiheitskrieg der Buren noch dauern wird, äußert sich im „Schwäb. Merkur“ in eingehender, höchst beachtenswerter Weise Freiherr Ernst von Wrangel, der bereits durch verschiedene Veröffentlichungen über den Burenkrieg in weiten Kreisen bekannt wurde. Herr Ernst v. Wrangel schreibt: Seitdem ich mit Depeschen des Präsidenten Steijn an Krüger nach fast einjähriger aktiver Beteiligung am Freiheitskampf der Buren meine Reise nach Europa antrat, ist bereits mehr als ein Jahr verflossen. Ueber zwei Jahre steht heute eine Armee von

weit mehr denn 200 000 Engländer gegen das kleine Burenvolf im Felde. Die Frage: „Wie lange wird der Krieg noch dauern, und wie wird er enden?“ ist daher eine allgemeine und sehr erklärliche. Die erste Frage läßt sich mit einigen Worten abthun. Der Krieg in Südafrika wird beendet sein, wenn die Engländer das Burenvolf vollkommen vernichtet haben, d. h. wenn alle waffenfähigen Buren im Felde entweder erschossen oder in Gefangenschaft elend gestorben, und wenn die unglücklichen Weiber und Kinder der Buren in den Konzentrationslagern allmählich infolge von absichtlicher Ueberfüllung der Lager und schlechter Verpflegung dahin gemordet sind; denn besiegen können die Engländer die Buren niemals. Das haben sie gezeigt, und sie geben es durch ihre Kriegsmaßregeln selbst zu. — Würden sie mit den Buren auf eine vornehme Art und Weise fertig werden, das heißt, würden sie die Buren in einem ehrlich geführten Krieg durch Waffengewalt unterwerfen können, so hätten sie nicht in so himmelschreiender Weise alle unter geisteten Nationen geltenden Kriegsgesetze außer Acht gelassen, so hätten sie nicht gebrandschakt und wären nicht so tief gesunken, gegen hilflose Weiber, Kinder und Greise Krieg zu führen und die Schwarzen im Kampfe gegen Weiße zu Hilfe zu rufen. Die Buren fechten für ihre Unabhängigkeit. Da ihnen Alles genommen ist, haben sie nichts zu verlieren, sie können nur gewinnen, und deswegen fechten sie weiter. England kann den Kampf nicht aufgeben, wenn es auch gern wollte. Denn es führt den Krieg nicht mehr der Goldminen wegen, sondern einzig und allein, um sein verlorenes Prestige zu gewinnen. So häufig hört man die Frage: Wie können die Buren den Krieg nur so lange aushalten? Wenn man Land und Leute kennt, wenn man mit eigenen Augen gesehen hat, wie der Engländer die Farmen niederbrennt, wie er die Frauen, Mütter und Töchter seines Feindes behandelt, dann wird man keinen Augenblick im Zweifel sein, daß die Buren nie nachgeben werden. Die Grausamkeit der Engländer ist der Hauptfaktor, der die Buren zum Verzweigungskampf treibt. Der Bur ist ein berittener Jäger und Farmer, er ist daher bis auf die kleinsten Ecken und Schleichwege mit seinem Lande vollkommen vertraut. Er versteht, von Wenig zu leben und mit Wenigem hauszuhalten. Was die Munition, die einzige ins Gewicht fallende Frage, betrifft, so werden die Buren von ihren Feinden mit derselben versorgt. Den Gefangenen nehmen die Buren die Waffen, Munition und Pferde ab und schicken sie dann zur Neuequipierung ihrem General wieder zu. Es hat sich dieses Verfahren als sehr probat und als eine nie versagende Quelle erwiesen. Kindvieh und Schafe sind in genügenden Mengen in den Bergen nördlich der Eisenbahn Pretoria-Comati-Poort vorhanden. Das Mais wird auf einzelnen Farmen von den Kaffern gesät und geerntet. In der Pflege von Verwundeten ist der Bur auch erfahren, und er leidet keinesfalls so schwer, wie die Feinde berichten. Wenn auch der kommandierende General Lord Kitchener in Transvaal der „butcher“, d. h. Flei-

scher, genannt, ebenso wie sein Vorgänger Lord Roberts, die Welt mit kolossalen englischen Siegesnachrichten erschütterte, so ist damit den Engländern doch nicht geholfen. Damit beenden sie den Krieg nicht. Sie müssen weiter fechten, und was das Schlimmste für England ist, es muß weiter bezahlen. Jeden Tag eine und eine halbe Million ist auf die Dauer für das größte Portemonnaie lästig. Gewiß ist die englische Nation reich, aber auch der tiefste Bach trocknet aus, wenn er keine Zuflüsse hat. Der Krieg wird also dann beendet sein, wenn Englands Hilfsquellen versiegt sind, was vielleicht nicht mehr lange dauern wird. Da die Buren im Kampfe gegen England nicht nachgeben, sondern den Krieg bis zum bitteren Ende durchführen werden, so bleibt nur noch die Frage zu beantworten: „Wie wird der Krieg enden?“ Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, ist die einzig mögliche Antwort: Der Krieg wird von den Buren siegreich zu Ende geführt werden. England hat es vor Beginn des Krieges nicht für nötig gehalten, sich über den festen, unbeugbaren Charakter der Buren zu vergewissern, sonst wäre es nicht so leichtsinnig in diesen Krieg gegangen. Hätte England ferner gewußt, daß die Buren sich lange Jahre hindurch auf diesen Verzweigungskampf vorbereitet haben, so hätte es bei Zeiten daran gedacht, diesen Krieg nicht zu provozieren, oder aber, sich enger isch darauf einzurichten. Ebenso mangelhaft, wie die Vorbereitung der Engländer für diesen Krieg, ebenso ungenügend ist die englische Armee. Es giebt bei den Engländern keine Offiziere, daher kann es auch bei ihnen keine Soldaten im rechten Sinne geben. Wohl tragen die Soldaten eine Uniform und auch Waffen! Das will aber nichts sagen, denn die Heilsarmee ist auch uniformiert. Die Buren schecken nicht davor zurück, mit diesen Gegnern zu kämpfen, sie haben mehr Sorge wegen der mordenden und plündernden Banden, die ihr Land verwüsten und ihre Frauen und Mädchen beleidigen. Der Offizier in England füllt seine Stellung aus, wenn er es versteht, sein Regiment nach außen hin zu repräsentieren. Auf dem Ball, auf dem Tennisplatz und dem Golfgrund, sowie den Jagden ist das Feld seiner Thätigkeit. Das Cap schieß auf dem Kopfe, in eng anliegenden Beinkleidern, mit Lackschuhen angethan, ein Stöckchen in der Hand, wandelt der Offizier einher. (Schl. folgt.)

Vermischtes.

— Ueber das Deutsch der verschiedenen Stände wird viel gestritten, aber noch nie hat man eine Anerkennung der Thatsache gefunden, daß heutzutage die Weinhändler und die Tabakfabriken den reichsten Wortschatz besitzen, daß sie eine wunderbare Ausdrucksfähigkeit und eine lebhafte, kühne Phantasie haben, hierin alle Dichter übertreffend. Der Wein ist von den Poeten fleißig genug besungen, aber ihr Vokabular erscheint doch armselig neben dem des Weinhändlers. Vor uns liegt eine Quartseite, auf der eine Firma in Ober-Jungelheim ihre Flaschenweine verzeichnet; für jede Sorte ist ein eigener Epitheton ornans da, eine Charakteristik in zwei oder drei Worten oder in

einem einzigen. Hier sind ein paar Proben: „glatt und vah“ — „sprizig, süßig“ — „flüchtig, süß“ — „hübsche Art“ — „ruhig, mild“ — „für ältere Leute“ — „elegant und jugendlich“ — „edelreif, kräftig“ — „krautig, mollig“ — „blumig und fleischig“ — „markig, heiß“ — „raffig, stahlig“ — „nachhaltig“ — „kernig, gediegen“ — „groß, nervig“ — „blumig, schmalzig“ — „buttrig, weich“ — „ölig“ — „schön entwickelt“ — „goldfarbig, wuchtig“ — usw. Welch langes Studium mag dazu gehören, die buttrigen, schmalzigen und öligen Arten voneinander zu unterscheiden, die trautigen und blumigen, die festen großen, kernigen, wuchtigen, schweren und stahligen! Wir wissen, es gehört auch für den wortgewandten Dichter oft eine lange Betrachtung dazu, ehe er das einzige, völlig zutreffende Eigenschaftswort für ihn findet, le mot propre; wie lange mögen wohl die Weinhändler ihre Seele auf jede einzelne Sorte konzentrieren müssen, ehe sie entscheiden dürfen. Sie ist „lebendig schön“ oder „firm, kernig!“

(Masses Schuhzeug zu trocknen.) Maß gewordene Stiefel muß man nie in den Ofen oder auf den Herd stellen, hierdurch würde das Leder sehr leiden und hart und brüchig werden, und der eigentliche Zweck, die Sohlen zu trocknen würde doch nicht erreicht. Das beste Mittel, das Schuhzeug zu trocknen, besteht darin, daß man dasselbe mit Hafer füllt und es dann in eine mit Hafer gefüllte Kiste stellt oder legt. Der Hafer zieht alle Feuchtigkeit an und trocknet das Leder gleichmäßig aus, sodaß die Schuhe ihre Weichheit und ihre Form behalten. Durch Hitze hart gewordene und aus der Facen gekommene Stiefel muß man einige Tage in Wasser legen, bis das Leder wieder weich geworden ist, dann trocknet man sie mit dem oben angegebenen Mittel gut aus und bestreicht das Leder mit Fett oder Thran.

(Gewissenhaft.) Gelehrter (zu seiner Frau, die gerade im Begriffe ist, ihm im Zorn ein Buch an den Kopf zu werfen): „Ach bitte, liebe Thuznelda, dieses Buch rickt — es gehört der Staatsbibliothek!“

(Feuerversicherung.) Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1901 Einundachtzig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet. Im Jahre 1901 waren für 5 755 141 600 Mk. (gegen 1900 mehr 75 068 700 Mk.) Versicherungen in Kraft. Die Prämieinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1901: 18 507 480 Mk. — Pfg. (gegen 1900 mehr 800 828 Mk. 50 Pfg.). Von der Prämieinnahme wird in jedem Jahre derjenige Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt. Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für das Jahr 1901 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß 13 707 319 Mark, gleich 75% der eingezahlten Prämie. Im Durchschnitt der dreißig Jahre von 1872 bis 1901 sind jährlich 74,44% der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückerstattet.

Handwerkskammer Neutlingen.

Bekanntmachung

betr. An- und Abmeldung der Lehrlinge.

1) Wir fordern die **Handwerksmeister** wiederholt und dringend auf, ihre Lehrlinge bei der Handwerkskammer anzumelden.

Anmeldepflichtig sind **alle** Lehrherren, mögen sie einer gewerblichen Vereinigung angehören oder nicht.

Anmeldezettel können bei den gewerblichen Vereinigungen oder vom Bureau der Kammer nentgeltlich bezogen werden.

2) Lehrverhältnisse, welche seit dem 1. Dezember 1901 abgeschlossen worden sind, werden durch **Einjendung des Lehrvertrags** angemeldet und zwar spätestens 14 Tage nach Abschluß.

3) Lehrlinge, deren **Lehrzeit abgelaufen** ist, sowie diejenigen, welche aus einem anderen Grunde **anstreten oder entlassen** werden, sind bei der Kammer **binnen 8 Tagen abzumelden**.

Dabei ist der Grund des Austritts anzugeben.

4) Die **Unterlassung der An- oder Abmeldung** ist mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark bedroht**.

Neutlingen, 11. Februar 1902.

Für die Handwerkskammer:

Der 1. Vorsitzende:
Chr. Fr. Fische.

Der Sekretär:
Rudolf Dietrich.

Vorstehendes wird hiemit höherem Auftrag zufolge bekannt gemacht.
Wildbad, den 14. Februar 1902.

Stadtschultheißenamt
Bäpner.

Wildbad.

Gemischtes Warengeschäft mit Seifensiederei feil.



Altershalber und wegen Kränklichkeit des Besitzers **Christian Pfau Kaufmanns u. Seifensieders** hier kommt auf dessen Antrag sein in der Hauptstraße sehr günstig gelegenes Anwesen: Gebäude Nr. A 86—: 1 ar 33 qm Haus und besonderer massiver Seifensiederwerkstätte, auf welchem seit vielen Jahren ein kaufmännisches und Seifensiedereigeschäft mit bestem Erfolg betrieben wurde, am

Montag, den 3. März ds. Js.

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Die Zahlungsbedingungen sind für den Käufer günstige. Liebhaber, auswärtige mit amtlichem Vermögenszeugnis versehen, sind eingeladen.

Den 14. Februar 1902.

Ratschreiberei:
Bäpner.

Nevier Wildbad.

Weg-Sperre.

Wegen Aufbereitung des Windfallholzes in der Rohrmisß bezw. Langsteig ist die **Mittelbergsteig** und **Langsteig** auf 3 Wochen gesperrt.

Gesuch.

Ein Fabrikant sucht für concurrenzlosen Bäderartikel

Luxus-Galanterie

einen Laden in bester Lage oder einen Wiederverkäufer mit Laden.

Offerten an die Expedit. d. Bl. erbeten.

Röfster, Neues Koch-Buch

oder bewährte und vollständige Anweisung zur schmackhaften Zubereitung aller Arten von Speisen, Backwerk, Gefrorenem, Eingemachtem u. s. w.

Neue 22. Auflage.

Gebunden in Leinwand 3 Mk. 50. Zu haben bei **Chr. Wildbrett,** Papierhandlung.

Württbg. Glasmanufaktur Giengen a. Brz.

Grabplatten-, Mousselin- u. Mattglas-Fabrik empfiehlt den

Herren **Steinmetzmeistern** Glasgrabplatten mit Inschriften in jeder gewünschten Ausführung.

Erbsen, Bohnen Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt billigt

D. Treiber.

Der Hannes vom Schwarzwald

über de

Burakriag.

Im Selbstverlag des Verfassers Ludwig Schwarz in Höfen.

Preis 15 Pfennig.

Der im diesf. Bezirk durch mehrere gelungene Dialektdichtungen bekannte Verf. bietet mit vorbenanntem Schriftchen gewiß einen willkommenen Beitrag zur allgemeinen Sympathie für das heldenmütige Burenvolk.

Jeder Käufer dieser freimütigen, der Volksstimmung Rechnung tragenden, drolligen Reime in schwäb. Mundart unterstützt zugleich die durch langen Krieges-Jammer notleidenden Burenfamilien.

Vorrätig bei

Chr. Wildbrett.

Frisch eingetroffen in großer Auswahl und zu billigsten Preisen;

Engl. Tüll- und Spachtel Gardinen

abgepaßt und am Stück, am Stück Meter von 6 Pfg. an bis zu den feinsten in allen Breiten. Rouleaurstoffe sowie abgepaßte Rouleaux.

Draperien, Franzen, Halter etc.

Philipp Bosh, Wildbad.

Zur Konfirmation

empfehle

als preiswertes Angebot:

Crépe

rein Wolle
90 cm. breit
Meter 85 Pfg.

Mohair

gute haltbare
Qualität
95 cm. breit
Meter 90 Pfg.

Cachemir

in schwarz
weiß u. creme
Meter 80 Pfg.

Cheviot

100 cm. breit
reine Wolle
Meter Mk. 1.20.

Burkin, Cheviot, Sammgarn, Tuche

in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Reelle Bedienung.

Richard Salé

W. Henkel Nachf.,

Pforzheim.

Bretten.

Griechische Weine

ärztlich
empfohlen

von F. C. Ott in Würzburg

ärztlich
empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und
sonstige Krankenweine

offen und in Flaschen, empfiehlt

F. Funk (G. Lindenberger)

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Didenburgstr.

Hauptgewinne: Mk. 15000, 10000, 5000

Geldlotterien
im I. Quartal 1902.

Frauenvereins-Lose

(Ziehung 1. März) 1 Mk.
Böckinger Kirchenbaulose
(Ziehung 12. März) 1 Mark

2005 Geldge-
winne mit zus.
Mk. 70 000.

13 Lose Mk. 12. — Jede Liste 15 Pfg., Porto extra, empfiehlt die Generalagentur
Eberh. Fetzer, Stuttgart. In Wildbad bei Chr. Wildbrett.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Dr. Dettlers { Backpulver,
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von den besten
Geschäften.

Schon

Alles probiert

und herausgefunden, daß

Carl Nill's allein
echte

Spitzwegerich

Brust-Bonbons

die allerbesten
Hausmittel geg. jed. Husten, Heiser-
keit, Katarrh, Verschleimung etc.,
und nur echt in Paketen à 10 Pfg.,
20 und 40 Pfg., also nicht offen
ausgewogen, zu haben sind in Wild-
bad bei: Dr. C. Metzger,
Hofapoth.; in Calmbach: Wilh-
Locher.

Flechtenkrankte,

trockene, nässende Schuppenflechte und das
mit diesem Uebel verbundene, so uner-
träglich lästige „Hautjucken“ heilt unter
Garantie selbst denen, die nirgends Heil-
ung fanden, nach langjährig bewährter
Heilmethode (ohne Berufsstörung etc.)

R. Groppler, Firma St. Marien-
drogerie, Danzig.

Zahn-Artelier

von J. Klausner, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der
Behandlung kranker Zähne. Einsetzen
einzelnr Zähne sowie ganzer Gebisse
unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad: jeden
Montag u. Donnerstag Nachm.
im Hause des Herrn Kürschner Kometisch,
Hauptstr. No. 134.

Jul. Klausner, Zahntechniker.

In der Chr. Wildbrett'schen
Buchhandlung ist erschienen und da-
selbst zu haben:

Gründliche Anleitung
zum

Schneiden und Nähen
von Weißzeug

bearbeitet nach der Methode der Franen-
arbeitschule zu Reutlingen. 2. Auflage.

Preis 40 Pfg.

Gegen Husten empfehle meine
Eibisch- Honig- und Althee-

Bonbons.

Hofconditor Lindenberger.

